

Erfahrungsbericht

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Herr Struwe bat auch mich, meine ersten Eindrücke aus dem Berufsleben in einem kurzen Bericht zusammenzufassen. Ich habe vor der Auswahl meiner Diplomarbeit bereits die Erfahrungsberichte der ersten drei Berichtersteller interessiert gelesen und finde dieses Forum eine gute Idee.

Zum Wintersemester 2002/2003 habe ich mein Wirtschaftsingenieursstudium begonnen und mit Ende des Sommersemesters 2006 erfolgreich beendet. Seit sechs Monaten arbeite ich nun als Controller in einem Unternehmen aus der Branche der Erneuerbaren Energien (ÖKOBiT GmbH – Biogas-Anlagenbau, www.oekobit.com). Ich bin dort zuständig für das Controlling, die Organisation, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und die Erstellung von Machbarkeitsstudien.

Die Entscheidung für den Umwelt-Campus traf ich damals hauptsächlich wegen der familiären Atmosphäre, der „ruhigen Lage“ sowie der (für mich) günstigen Verkehrsverbindung und Heimatnähe.

Den Weg zu den Erneuerbaren Energien fand ich durch eine erste Projektarbeit und meine Diplomarbeit am Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS).

Während des Studiums habe ich mich des Öfteren gefragt, wozu die eine oder andere Vorlesung gut sein soll. Nach einem halben Jahr im Beruf ist mir so einiges wiederbegegnet, mit dem ich nicht gerechnet hätte.

Das Wachstum in der Biogas-Branche ist rasant. Genau so schnell wie das Wachstum stattfindet müssen auch immer neue Problemstellungen der verschiedensten Arten analysiert, bewertet und Lösungen erarbeitet werden. Folgend ein Ausschnitt meiner bisherigen Tätigkeitsfeldern:

- Erarbeitung von Organisationsstrukturen und Verbesserung der betrieblichen Prozesse
- Einführung eines ERP-Programms (Enterprise-Resource-Planing), dazu Auswahl geeigneter Anbieter, Bewertung der Anbieter, Kostenermittlung, Terminierung, Vorbereitung und Durchführung der Einführung
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen zur Projektbewertung und Erstellung von Finanzierungskonzepten
- Erstellung von Machbarkeitsstudien für den Einsatz neuer Technologien

Die Entscheidung für den betriebswirtschaftlichen Schwerpunkt hat sich für mich bisher als zutreffend herausgestellt. Ich arbeite zum größten Teil an typischen Schnittstellen zwischen Technik und Betriebswirtschaft. Durch die zusätzliche Belegung von Wahlpflichtfächern aus dem technischen Bereich ergibt sich für mich eine optimale Kombination und eine Basis für das Verständnis der verschiedenen Problemstellungen der Fachabteilungen. Die interdisziplinäre Ausbildung am Campus hilft mir bei meiner täglichen Arbeit, die zum Großteil durch Teamarbeit gekennzeichnet ist.

Was die Informatikausbildung am Campus betrifft, bin ich jedoch etwas unzufrieden. Die Geschichte der Informatik oder das Erstellen von einfachen HTML-Codes interessiert in der Praxis niemanden, wohl aber Themen wie Onlinezusammenarbeit, Sicherheit, Netzwerke usw. umso mehr.

Ich möchte hier keine Werbung für die Produkte von Microsoft platzieren. Aber das Arbeiten in Outlook, Excel, Word, Visio und Powerpoint ist das tägliche Brot und die Grundfunktionen sollten beherrscht werden. Wer noch Schwierigkeiten im Umgang mit solchen Programmen hat (und nicht die Zeit zum Selbststudium findet), sollte entsprechende Kurse besuchen.

Ebenfalls vermisst habe ich im Studium den großen Bereich Personal mit allem was zum täglichen Leben dazu gehört. Angefangen bei Arbeitsverträgen, Arbeitssicherheit über rechtliche Grundlagen, Mitarbeiterführung bis Zeitarbeit.

In der Praxis hat sich für mich herausgestellt, dass es für viele branchenspezifische Probleme keine Patentrezepte oder Literatur gibt in der man geeignete Konzepte oder Ansätze nachschlagen kann. Auch weichen Theorie und Praxis oftmals stark voneinander ab und man kann an der Lösung einer Aufgabe nicht Tage mit Recherchieren und Lesen verbringen. Vieles muss unter Termin- und Kostendruck erarbeitet und gelöst werden. Daher ist es ebenfalls wichtig, dass man geeignete Strukturen (Netzwerke) aufbaut, mit denen man schnell Informationen nachschlagen und finden kann. Ein Abonnement spezieller Newsletter und ein regelmäßiger Blick in Fachzeitschriften hilft auf dem aktuellen Stand zu bleiben und Veränderungen frühzeitig zu erkennen.